

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

26. bis 30. Juni 2023 - Gegen den Strom

Von Christiane Nadjé-Wirth aus Holzminden-Bodenwerder

Ernten, was andere gesät haben. Das ist nicht hochnäsiger oder selbstgenügsamer. So tickt das Leben. Davon erzählt Christiane Nadjé-Wirth in den Zwischentönen. Christiane Nadjé-Wirth ist Superintendentin des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Holzminden-Bodenwerder.



Christiane Nadjé-Wirth

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 26.06.2023 - Tempo 50

Eines Tages stand das Schild da. Tempo 50. An der Strecke, die ich morgens zum Büro nehme. Zwischen Höxter und Holzminden. 50. "Ist das Euer Ernst?" Keine Ortslage. Rechts und links Felder. "Da hatte wohl wieder jemand ein paar Schilder übrig", ging es mir durch den Kopf. Man wittert ja gerne Schikane. Das Schild blieb stehen. Wochenlang. Mehr als einmal bin ich dort auch überholt worden. Eines Morgens bin ich wieder auf dem Weg zur Arbeit und da fährt dieser Fahrradfahrer vor mir. Was macht der denn hier, warum nimmt er nicht den Fahrradweg? Denke ich noch, da fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Wir haben ja Landesgartenschau. Auf dem früheren Fahrradweg blühen nun Beete. Und deshalb müssen die Radfahrer die Straße nehmen. Es ist mir etwas peinlich, dass ich wochenlang so genervt war. Wie gut, dass ich 50 gefahren bin! Es ist etwas neblig und die Straße hat keinen Seitenstreifen. Vielleicht ist es auch an anderen Stellen im Leben manchmal so. Da werde ich durch irgendwas eingeschränkt. Eine Regel, ein Verbot. Oder auch ein Blackout in einer Prüfung, eine Krankheit. Jedenfalls kann ich nicht so weiter, wie ich eigentlich möchte. Aber vielleicht führt genau das am Ende dazu, dass ich selbst oder jemand anderes geschützt werde. Und manchmal erkenne ich das im Nachhinein sogar.

Dienstag, 27.06.2023 - Bäume pflanzen

"Einen Baum zu pflanzen, zeigt, dass man Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft hat." Das hat der englische König gesagt, als er noch Prince Charles war. 2021 hat er dazu aufgerufen, zum 70. Thronjubiläum seiner Mutter Bäume zu pflanzen. Der erste Baum war eine Eiche bei Schloss Windsor. Die Queen und ihr Sohn haben dafür einen Setzling vom Weltkriegs-Schlachtfeld in Verdun ausgesucht. Ein Friedenssymbol also. In diesem Frühjahr, kurz vor seiner Krönung, hat sich Charles für mehr als drei Millionen weltweit gepflanzte Bäume bedankt. Bäume pflanzen ist etwas für Generationen. Dazu braucht es eine weite, längere Perspektive. Das scheint manchmal nicht mehr in die Welt zu passen. Die immer schneller wird. Wir wollen eigentlich nicht lange warten. Erfolg muss sofort sichtbar sein, sonst lohnt die Mühe nicht. Aber das ist zu kurz gedacht. Manches im Leben braucht mehr Zeit. Um zu wachsen. Um zu reifen. Manchmal ernte ich selbst die Früchte meiner Arbeit nicht. Das muss ich ertragen. Aber andere werden sie ernten. So wie ich davon lebe, dass andere für mich gepflanzt haben. Ganz wortwörtlich etwa, wenn ich im Wald spazieren gehe. Aber auch übertragen, wenn es für mich normal scheint, im Frieden aufgewachsen zu sein und in England und Frankreich Freunde zu haben.

Mittwoch, 28.06.2023 - Essigsaurer Tonerde

Essigsaurer Tonerde. Dieses Wort habe ich jahrzehntelang nicht mehr gehört. Aber jetzt kommt es mir wieder in den Sinn. Neulich, als dieser eklige Schmerz in meine rechte Schulter fährt und ich sie von jetzt auf gleich kaum noch bewegen kann. Und ich denke: Meine Oma hätte mir jetzt einen dicken Umschlag gemacht. Essigsaurer Tonerde war ihr Leib- und Magenmittel. Bei einem umgeknickten Fuß, blauen Flecken, Insektenstichen. Kam sie mit der großen Flasche aus dem Badezimmerschrank. Wissenschaftler sind sich nicht ganz einig darüber, wie sinnvoll das ist. Ob es medizinisch wirken kann oder nicht. Mir hat auf jeden Fall die Gewissheit geholfen: Oma weiß, was zu tun ist. Sie kümmert sich um mich.

Sie lässt ihre Arbeit stehen und liegen, um für mich da zu sein. Und dann war es schon gleich halb so schlimm. Schmerzen haben, das ist nicht nur körperlich, das ist auch eine Seelenlast. Und die können wir uns gegenseitig tragen helfen, selbst wenn wir Krankheit und Verletzungen nicht wegzaubern können. Mit der Schulter wende ich mich auch an den Orthopäden, klar. Und ich werde Röntgen und Ultraschall und vielleicht Cortison und Stoßwellentherapie über mich ergehen lassen. Aber ich kaufe mir auf jeden Fall in der Apotheke auch eine Flasche Essigsäure Tonerde. Ich hoffe, das gibt es heute noch!

Donnerstag, 29.06.2023 - Ich bün all dor!

Ich komme aus Buxtehude. Da liefen einst, wenn man dem Märchen glaubt, Hase und Igel in einer Ackerfurche um die Wette. Am frühen Morgen begegnen sich die beiden Tiere, ein Wort ergibt das andere. Wer wohl schneller wäre? Ein Wettlauf soll es zeigen. Wir wissen: der hochnäsige Hase verliert am Ende gegen den zwar kurzbeinigen, aber cleveren Igel. Der setzt einfach seine Frau ans andere Ende des Feldes. Die kommt hoch, wenn der Hase in Sicht ist. "Ick bün al dor", ruft sie. Weil der Hase das nicht auf sich sitzen lassen kann, rennt er zurück, wo ihn der Igel erwartet mit den gleichen Worten. Und immer weiter. Na ja, schließlich bricht er vor Erschöpfung zusammen und die Igel feiern. Für den Hasen im Märchen sind diese Worte natürlich nicht lustig. "Ick bün all dor." In der Bibel aber, im Buch der Psalmen, steckt in ihnen eine wundervolle Gewissheit. Da betet einer: Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. In der plattdeutschen Übersetzung steht da: "... du büst al dor." Gott ist immer schon da. Anders als im Märchen. Nicht, um mich zu besiegen oder gar zu überlisten. Sondern um mich zu halten, zu stärken und zu trösten.

Freitag, 30.06.2023 - Zur Quelle

Nächste Woche geht es wieder los. Dann machen sich im Atlantik und Pazifik die Lachse auf den Weg. Zwei, drei Jahre haben sie es sich im offenen Meer gut gehen lassen. Aber irgendwann ist es soweit: Sie ziehen zum Laichen dahin, wo sie selbst geschlüpft sind. Die Lachse nehmen abenteuerliche Strecken dafür in Kauf. Sie springen über Stromschnellen, durchziehen Schleusen. Immer gegen die Strömung auf dem Weg zur Quelle ihres Heimatflusses. Dort wird neues Leben entstehen. Beim Kloster Bursfelde sind wir in einer Gruppe im Wald unterwegs. Immer den Berg herauf, einem Bachlauf folgend, der dazu einlädt, sich Gedanken über den eigenen Lebensweg zu machen. Gedanken über Einflüsse, die mich geprägt haben, über enge Täler, Ruhepausen, Brücken, über die ich schon gegangen bin. Nach einer Stunde stehen wir etwas erschöpft an der Quelle. Mit dem Quellwasser zeichnet die Begleiterin jedem ein Kreuzzeichen in die Hand. Sagt: "Gott spricht: Du bist mein geliebtes Kind." Das trifft mitten ins Herz. Berührt und erfüllt gehe ich zurück. Und auf besondere Weise lebendig. Das will ich nicht vergessen. Und es immer mal tun. Mich aus dem Alltagseinerlei und aus dem Schwimmen mit dem Strom lösen, zur Quelle meines Lebens ziehen. Mit einer Wanderung vielleicht. Oder auch einfach mit einem Gebet.